

Zur deutschen Friedensarbeit (Fortsetzung). 2., Die deutsche Jugend

Autor(en): **L.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **9 (1915)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-133571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sagten: „Was war mit Euch, daß Ihr Euch still verhieltet, während diese entsetzlichen Dinge geschahen, und unsere Leute für einen Augenblick die Besinnung verloren hatten in diesem Fanatismus nationalen Empfindens?“ Und sie hätten ein Recht zu sagen: „Ihr waret weit genug entfernt, um nicht hineingezogen zu werden, und doch habt ihr gezögert, bis wir die Blüte der europäischen Jugend verloren haben?“

Jane Addams. (Uebersetzt von C. R. und D. S.).

Zur deutschen Friedensarbeit.

(Fortsetzung.)

2. Die deutsche Jugend.

Zu den verheißungsvollsten Zeichen einer neuen Zeit, die hinter der heutigen Katastrophe aufsteigt, gehört die Botschaft, die wir aus dem Munde äußerst Kundiger, und zwar aus verschiedenen Ländern, besonders aber aus Deutschland und England, vernehmen: die Jugend, wenigstens ihre geistige Auslese, ist nicht mit dem Herzen in diesem Kriege. Sie ist ausgezogen, willig und auch mit Enthusiasmus, soweit es darauf ankam, das Leben ihrem Volke zu weihen, aber der Krieg selbst ist ihr im Grunde ihres Herzens verhaßt; ihr sind höhere Ideale aufgegangen.¹⁾ Auch wir könnten dafür mancherlei Beweise beibringen. Wir zählen für die Verwirklichung unserer Hoffnungen vor allem auf diese Jugend, die daheim gebliebene und die einst aus den Schützengräben zurückkehrende, die freilich — o furchtbare Tragik! — so vieler ihrer Edelsten beraubte, aber dafür selbst durch ungeheure Erlebnisse veredelte. Denn bei dieser Jugend glauben wir, daß die guten Wirkungen des Krieges die schlimmen weit überwiegen werden.

Zwei Zeichen dieses neuen Geistes, der sich in der Jugend regt, seien aus Deutschland berichtet.

In Berlin (Charlottenburg) sind begeisterte junge Männer daran, eine „soziale Jugendbewegung“ ins Leben zu rufen, oder, wie vielleicht besser zu sagen wäre, der schon vorhandenen eine neue Gestalt zu geben. „Sozial“ heißt ihnen dabei so viel als „sozialistisch“. Der Sozialismus soll aber vom Materialismus abgelöst und auf einen idealistischen und religiösen Boden gepflanzt werden, ohne dabei an Schärfe der revolutionären Forderung etwas aufzugeben. Fichte bedeutet dieser Jugend mehr als Marx, ohne daß sie jedoch das Große, das Marx gebracht, vergessen möchte. Der Klassen-

¹⁾ Vgl. dazu das auf Seite 538—540 Gesagte.

kampf erscheint auch ihr notwendig, nur soll er nicht irgend einem beschränkten Ziele, sondern dem Menschlichen und Ewigen dienen.

Die Bewegung hat sich ein eigenes Organ geschaffen; es nennt sich: „Der Aufbruch, Monatsblätter aus der sozialen Jugendbewegung“ (Verlag von Eugen Diederichs in Jena). Sie will auf dem Boden der „Wissenschaft“ im Sinne Fichtes stehen, d. h. auf dem Boden des Glaubens an den Geist, der die Welt im sittlichen Willen gestaltet, will allen Dogmatismus vermeiden, auch gegnerischen Bestrebungen Rede stehen, das Wort „Jugend“ weniger im Sinne des Kalenders als des Herzens fassen. Für alle Mithilfe sind die Führer des Werkes von Herzen dankbar. (Adresse hierfür: Ernst Joel, Wielandstraße 18, Charlottenburg.)

Es ist ein hochsinniges Streben, das unsere tiefste Sympathie besitzt. Sollte es mit den Formen, die es vorläufig annimmt, nicht Erfolg haben, so hätte das nicht so viel zu bedeuten; Formen werden sich schon finden, die Hauptsache ist, daß der Geist weht.

In diesem Zusammenhang wollen wir auch noch erwähnen, daß die Leitung der neuen Bewegung zugleich auch die der Berliner Freistudentenschaft ist und daß sie den Mut gehabt hat, in deren Namen eine Reihe von „Flugblättern an die deutsche Jugend“ herauszugeben, die einer idealistischen Neuorientierung des deutsch-nationalen Lebens dienen sollen. Es sind lauter „Stimmen der Meister“: Fichte: Was ein Volk sei. 2. Platon: Von den königlichen Philosophen. 3. Schleiermacher: Jugend und Alter. 4. Schiller: Not und Freiheit. 5. Arndt: Geist der Zeit. 6. Kleist: Was gilt es in diesem Kriege? — Zu diesen Stimmen aus früheren Tagen sollen sich solche aus der Gegenwart gesellen.

Und nun noch einmal die Frage: Inwiefern können wir diese Bestrebungen unter der Rubrik: Friedensarbeit bringen? Die Antwort ist: Das ist der Geist, der ein neues Geschlecht und damit Frieden schafft. Freilich macht eine Schwalbe noch keinen Sommer, aber wir glauben nicht, daß es sich bloß um eine Schwalbe handelt.

L. H.

Dichterstimmen.

Das Wort.

Und keine Taten, Worte nur!
So klingt ein altes Klagen.
Die Klage sucht auf falscher Spur:
Das Wort muß weiter tragen.